

ji

Radiokunst | Kulturforum

Buchclub

Annäherungen an die Schriftstellerin Alice Munro

Feature von Jean-Claude Kuner

Mit:

Technische Realisation: Corinna Gathmann, Wolfgang Dirks und Peter Kainz

Regie: der Autor

Redaktion: Ulrike Toma

NDR 2015

Sendung: 07.07.2015, 20.05 – 21.00 Uhr

Zur Verfügung gestellt vom NDR. Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers genutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag und Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR

1.-3. Übersetzerin:

Buchclub. Annäherungen an die Schriftstellerin

Alice Munro

Feature von Jean-Claude Kuner

1. Übersetzerin:

Was mir beim Schreiben am wichtigsten ist: Menschen nicht zu sezieren, sondern ihnen so nah wie möglich zu kommen und – das klingt jetzt fast religiös – das wesentliche Geheimnis zu feiern. In einer Geschichte geht es um meine Mutter. Das wahrscheinlich schmerzhafteste Thema, mit dem ich mich überhaupt befassen kann.

Alice Munro:

This is what really interests me and what draws me and the most important think about writing fiction I think: not to dissect people, but to come as close as you can and to celebrate – this almost sounds like a religious point of view – to celebrate the essential mistery. This is what I said in the last story in the book – it was a story about my mother – this is probably the most painful subject I can deal with.

0-Ton: Die Ankunft des Bookclub

3. Übersetzerin:

Eine Kleinstadt in Kanada am Abend.

Fünf Frauen treffen sich. Einmal im Monat.

Sie sind Mitglieder eines Buchclubs.

0-Ton: Die Frauen des Bookclub begrüßen sich und stellen sich gegenseitig vor

3. Übersetzerin:

Janet ist die Chefin, die alles organisiert.

Janet Goodall.

Janet is our organisational queen.

2. Übersetzerin:

Rhonda ist meine beste Freundin. In ihrer Welt wimmelt es nur so von Kindern.

I am Rhonda.

Rhonda is my best friend and completely immersed in the world of babies and having babies.

Always have kids around.

3. Übersetzerin:

Jane hat drei Kinder. Eine Expertin was das

I am Jane Banister.

Stillen angeht.

2. Übersetzerin:

Michelle ist meine beste Freundin. Ich habe sie in den Buchclub geholt.

3. Übersetzerin:

Erin ist neu bei uns. Sie hat weder Kinder, noch ist sie verheiratet.

3. Übersetzerin:

Joan Clark, Schriftstellerin und eine Freundin von Alice Munro. Der Buchclub hat sie als Gast eingeladen.

3. Übersetzerin:

Janet sagt, als Mutter von kleinen Kindern, die noch nicht sprechen können, müsse sie sich die geistige Anregung woanders suchen. In einem Buchclub zum Beispiel.

2. Übersetzerin:

Wenn die Kinder da sind, kommt man nicht zum reden! 30 Sekunden höchstens. Und schon wird man wieder unterbrochen. Oder man muss sie herumkutschieren. Oder ihnen sagen, dass sie sich nicht prügeln sollen ...

2. Übersetzerin:

Was ein Buch mit unseren Lebenserfahrungen zu tun hat? Diese Frage beschäftigt uns am meisten.

2. Übersetzerin:

Uns geht es mehr ums Zusammensein als

Jane is a mother of three and she ist a breast feeding guru.

I am Michelle Porter.
Michelle is my best friend and I invited her to come to the book club. And she fitted right in there.

Erin Holland.
We have Erin who is the newest to the book club. She doesn't have any children at all and is not married which is completely unusual for the book club.

I am Joan Clark, a fiction writer.

Janet:

There is a certain amount of monotony which comes being a stay home mother with nonverbal children which can't speak ... you have to stimulate your brain in another way in the evenings with book clubs or reading or whatever

.....

Michelle:

When the kids are around you don't really get a chance to talk. You talk in 30 seconds parts and then the kids interrupt you or you have to pick them up or drop them off or tell them to stop fighting

.....

Michelle:

When we talk about the book we often talk about it how it resonates with our lives or our experiences.

Janet:

I would say it's more comfortable. It's less

darum, auf akademische Art Bücher zu zerpfücken. Wir unterhalten uns manchmal auch nur über unsere Probleme.

Eine Art moderne Selbsthilfegruppe.

Q-Ton: Alice Munro:

3. Übersetzerin:

Alice Munro, Sie vergleichen den Aufbau Ihrer Geschichten mit dem eines Hauses, das man durch irgendein Zimmer betreten kann. Glauben Sie wirklich, dass Leser das tun können?

1. Übersetzerin:

Ich hoffe es. Ich jedenfalls lese Geschichten auf diese Weise. Seit ich das einmal gesagt habe, fragen mich viele: liest Du tatsächlich so? Der arme Schriftsteller hat doch so hart daran gearbeitet. - Jaja, das weiß ich!

Ich jedenfalls gehe genau so in eine Geschichte, weil ich nicht herausfinden will, was geschieht. Ich nehme an, dass es Leser gibt, die auch mich auf diese Weise lesen. Man geht in eine Geschichte, um sich selbst in einer gewissen Umgebung wiederzufinden, einer gewissen Stimmung schwer dafür das richtige Wort zu finden.

Was ich von einer Geschichte erwarte, ist eine gewisse Struktur. Eine erfundene Welt. Was in der Geschichte geschieht, der Inhalt, also: die Geschichte handelt von dem und

academic. We are communicating and sometimes are getting into real stuff which is nice. But it is more intimate and about getting together with some girls then it is about dissecting literature. It's probably a modern day support group.

In fact you said you can read your stories not quite from the inside out. But you compare the structure of your stories to that of a house in which you can come in any room. Do you think people can really do that?

Alice Munro:

I hope so. At least this is how I read stories. And since then a lot of people said to me: do you really read that way? Isn't it terrible?! The poor author has worked and worked. And I say: Oh, I know about that! Well, yes, I go into a story that way. Because I don't go in to find out what happens. And I would assume that this is the way some people must read me. You go in to find yourself in a certain environment, a certain climate ... it is very hard to find the right word about what I mean. What I want from a story is a kind of texture. A created world. What is happening in the story, the content, you know you say: this story is about this and this, that's not what I am interested in. I am not interested in what it is about in that narrow sense! It's about the world it creates for me.

dem ... das interessiert mich in diesem engen Sinne nicht wirklich. Vielmehr was für eine Welt sie für mich schafft.

0-Ton: Book Club: man hört das Ende von Alice Munro nochmals im Raum

2. Übersetzerin:

Toll die Stimme von Alice Munro zu hören!

Ihr Vergleich mit dem Haus öffnet mir ganz neue Türen. Willkommen, Buchclub!

3. Übersetzerin:

Sie nennen sich "Das-noch-nicht-zu-Ende-gelesene-Buch"-Club. Manchmal fehlt ihnen die Zeit zum Lesen. Sie treffen sich trotzdem.

2. Übersetzerin:

Wir fangen wohl mit Miles City, Montana an?!

Die Geschichte, in der ein Elternpaar mit zwei kleinen Töchtern von Vancouver quer durch den Kontinent nach Ontario fährt

und die kleinste Tochter in Miles City in einem Swimmingpool beinah ertrinkt. Diese Geschichte ist so dicht, schwierig, sie zusammenzufassen.

Es geht wohl hauptsächlich um Elternschaft.

Was es bedeutet Vater oder Mutter zu sein.

Oder Kind.

Miles City, Montana 1

1. Übersetzerin:

Michelle:

Really wonderful hearing Munro's voice talk about her own writing. And to hear that analogy for her story opens new doors for my mind. It's wonderful!

So, welcome book club.

We call our book club the „I haven't finished book-club!“, because all of us, with the exception of Erin, have children and busy lives and even we want to get to the literature and the book that we want to read, we sometimes don't get to it by the time we have the book club. But we get together, meet over food and laugh and talk anyway.

So I guess we are going first to Miles City, Montana. The story is very rich! The Alice Munro stories are so difficult to sum up (laughters).

How do you sum up?

But really Miles City, Montana is a story about parenting. About being parents and being children.

Mein Vater kam übers Feld, in den Armen den Körper des Jungen, der ertrunken war. Es war eine Gruppe von mehreren Männern, die von der Suchaktion zurückkamen, aber er war es, der den Leichnam trug. (..)

Der Junge hieß Steve Gauley. Er war acht Jahre alt. Sein Haar und seine Kleider waren schlammfarben jetzt, und kleine Stücke von totem Blattwerk, Zweigen und Gras hatten sich darin verfangen. Er sah aus wie ein Häufchen Abfall, das den ganzen Winter über draußen gelegen hatte. Sein Kopf lag mit dem Gesicht zur Brust meines Vaters, aber ich konnte ein Nasenloch sehen, ein Ohr, die mit grünlichem Schlamm verstopft waren.

Ich glaube doch nicht. Ich glaube nicht, dass ich das alles wirklich gesehen habe. Man hätte mir nicht erlaubt, so nah hinzugehen, dass ich Einzelheiten wie den Schlamm in seinem Nasenloch hätte erkennen können. Ich muss gehört haben, wie jemand darüber redete, und mir eingebildet haben, ich hätte es gesehen. (..)

Ich entsinne mich, dass ich eine einzelne Blume in der Hand hielt, eine weiße Narzisse. (..) Ich hatte weiße gerippte Strümpfe an, die ekelhaft kratzten und sich an den Knien und Knöcheln ringelten. Das Gefühl von diesen Strümpfen an meinen Beinen vermischt sich in meiner Erinnerung mit einem anderen Gefühl. Es lässt sich schwer beschreiben. Es hatte mit meinen Eltern zu tun. Mit Erwachsenen im Allgemeinen, aber vor allem mit meinen Eltern. (..)

Ein wuterfüllter und grässlicher Abscheu befiel mich. Es kommt manchmal vor, dass Kinder einen plötzlichen Abscheu vor Erwachsenen empfinden. Ihre Größe, die plumpen Formen, die aufgeblähte Macht. Ihr Atem, die Kratzigkeit, die Behaartheit, die scheußlichen Sekrete. Aber was ich empfand, war stärker. Und die Wut, die damit zusammenhing, hatte nichts Flammendes, Selbstbewusstes an sich. (..) Sie ließ sich nicht begreifen oder in Worte fassen, sie flaute jedoch nach einer Weile ab und ging in eine Schwere über, war schließlich nur mehr ein Geschmack auf der Zunge, ein gelegentlicher Geschmack - eine leise, vertraute Befürchtung.

Q-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Wieso stellt Alice Munro den toten Steve Gauley an den Anfang der Geschichte? Und

Michelle:

I was very interested in the story about her bringing in Steve Gauley.
So I was curious about what

verbindet ihn mit dem Beinah-Ertrinkungstod der kleinen Meg? Was glaubt ihr will Munro uns da über Elternschaft sagen?

3. Übersetzerin:

Erin meint, die Erzählerin der Geschichte machte als Kind alle Erwachsenen verantwortlich für den Tod des Jungen. Nur nicht den Vater, der für ihn nie die Verantwortung getragen habe.

2. Übersetzerin:

Mütter spielen bei der Munro eine besondere Rolle. In der Familie des Jungen gab es keine Frau. Keine Mutter oder Großmutter, die trauerte. In der anderen Geschichte, da ist es gerade die Verbindung zur Mutter, die das kleine Mädchen retten wird. Glaubte Ihr es gibt eine besondere Verbindung zwischen Mutter und Kind?

Joan, Sie kennen Alice Munro persönlich Beim Lesen habe ich mich immer wieder gefragt, wie viel vom eigenen Leben der Munro da eingeflossen ist?

3. Übersetzerin:

Jane habe ihre Lektüre irgendwann unterbrochen und gedacht, sie müsse jetzt erst mal eine Biographie von ihr lesen.

2. Übersetzerin:

Das stimmt und stimmt auch nicht.

you think she is saying about parenting? By linking the death of this boy to the near drowning of her girl? How does this link?

Erin:

She certainly holds the adults responsible for the death of the child. Not the father. Seems to me that he never was responsible for his child.

Michelle:

We said before she has a special role for her mother. When the father was not to blame, there was no woman, no mother no grandmother at all to grieve. As in the little girls life it was the mothers connection who saved her. The mother is the one who says: where are the children? Do you think there is a special connection between mother and child?

Well .. yes! (laughters)

You did know Alice Munro? And you have a history with her work Her stories are so rich Actually in reading some of these stories I've been curious: how much of these stories are Alice Munro's life?

Jane:

I had to stop at some point my reading and thought I should read a biography now. It felt like a lot of it was drawn from her own story.

Joan:

Well I think this both true and not true. Lawrence famously

Lawrence hat einmal gesagt: man schreibt immer aus der eigenen Erfahrung. Bei Alice sind es Begebenheiten und Geschichten ihrer Eltern.

Sie hat immer wieder ausführlich über ihre Mutter geschrieben.

O-Ton: Janet alleine

3. Übersetzerin:

Alice Munro beschreibe die Erfahrungen und Gefühle von Frauen, wie sie noch nie beschrieben worden seien, meint Janet. Ob es die Beziehung zur Mutter sei oder den Kindern, dem Ehemann. Und wie sie es beschreibe sie trafe immer den Kern. Erstaunlich genauso habe sie es auch erlebt. Sie wisse genau, worüber sie spräche. Ob das Männern auch so ginge, wisse sie nicht.

O-Ton: Alice Munro

1. Übersetzerin:

Ich möchte, dass eine Geschichte immer weitergeht. Sie soll nicht zwischen Buchdeckeln eingesperrt und weggestellt werden. Ah, das ist es, was passiert ist!

Dinge ändern sich. Wenn ich Menschen beobachte, dann ist es genau das, was mich

said you write about what you know. It's more likely the situations and the stories from her parents. She has written extensively as you know about her mother in particular.

Janet alone:

My perspective is that she is all about women. And she gives voice to a lot of experiences and feelings what women go through which otherwise are not necessarily voiced. And she does it brilliantly. Where you can relate to whether it be your relationship with your mother or your grandmother or your children or your husband or your friends. And it gets directly into the bones that she can get right to that feeling that gut feeling like wow that's amazingly well written that I can feel that again I know exactly what she's talking about. Whether she does that for men I don't know.

Alice Munro:

I want a story to keep going on. I want the story to exist somewhere that in a way it is still happening or happening over and over again. I don't want it to be shut up in the book and put away. Oh, that is what happened.

I think things change. That is one of the things which interest me so much in writing and observing people is that

interessiert, dass Dinge sich ändern.
Liebgewordene Überzeugungen ändern sich.
Wie man mit dem Leben umgeht, was einem
im Leben wichtig erscheint, das ändert sich.
All das ist unendlich interessant und das
Einzigste, was sich, glaube ich, nicht verändert.
Neugier, das ist anhaltendes Glück.
Glück, Traurigkeit, Depression, Begeisterung,
das alles gehört zusammen.

0-Ton: Kinder

0-Ton: Frauen allein

2. Übersetzerin:

Rhonda ist immer so positiv eingestellt ... Ich weiß nicht, ob ich das sagen darf, aber sie hat ganz plötzlich ihren Mann verloren. Er fuhr mit dem Rad nach Hause und hatte einen Herzanfall. An ihrem Geburtstag.

2. Übersetzerin:

Keiner von uns kann sich vorstellen, wie es ist, wenn der Partner plötzlich stirbt.

3. Übersetzerin:

Sie in der Zeit zu unterstützen, habe sie näher gebracht, meint Michelle.

3. Übersetzerin:

Den Kindern gehe es ganz gut, sagt Rhonda.

Es sei noch nicht lange her.

Am schlimmsten sei, sich nicht mehr austauschen zu können.

2. Übersetzerin:

Wir alle waren bei ihr, wir haben ihr ein großes Geschenk gemacht. Wir waren froh,

things keep changing.
Cherished believes change.
Ways of dealing with life change.
The importance of certain things in life change.
And all this seems to me endlessly interesting. I think that is the thing that doesn't change. The constant happiness is curiosity.
It's muddled up, happiness, sadness, depression, elation.

Janet:

Rhonda ... She is always very positive ... And, yeah, I don't know if I should say this, but she lost her husband it has been only a few months actually. He died of a heart attack riding his bike home. On her birthday

Jane:

None of us could imagine having to deal with the sudden death of our spouse

Michelle:

Supporting her through that experience had made us closer ... much closer than we were before I think

Rhonda:

The kids are doing good. Pretty good It hasn't been that long. The hardest part is just to talk about stuff like: she did that today, I did this ... yeah that is the part which is really hard.

Jane:

We all went to her home at different times .. We all came up with this really big present

wenigstens irgendetwas für sie tun zu können.

3. Übersetzerin:

Vor einer Gruppe rede sie nicht viel, sagt Rhonda. Persönliches komme eher in ihrer Küche zur Sprache.

for her ... and it was really nice to be able to do something ...

Rhonda:

I don't tend to talk that much in a group. I am more of a one on one person in my kitchen for like real personal stuff or I just keep it to myself. I mean like personal but maybe not that intimately personal stuff doesn't really come out in a group.

Q-Ton: Michelle alleine

2. Übersetzerin:

Kanadier sind sehr zurückhaltend. Mein Mann, der aus Kroatien kommt, macht sich darüber immer lustig und nennt es die 'kanadische Höflichkeit'.

Wir sind sehr wohlgezogen, auch im Umgang mit unseren Freunden. Man macht sehr leicht neue Bekanntschaften, aber es gibt dabei klare Grenzen, worüber gesprochen wird. Das eigene Unglück wird dabei meist ausgespart.

Das ist auch so in den Texten der Munro. Wenn ich Bücher aus dem Ausland lese, dann gibt es dort zwischen Frauen viel offenere Gespräche.

Michelle:

I think as Canadians we don't like to claim a whole lot as being ourselves as being Canadian. My husband likes to laugh and call it Canadian politeness. We are very polite. We're starting fairly relaxed relationships but there is clearly things that these women aren't actually talking with each other about. They don't want each other to know their areas of unhappiness. And that really struck me in Alice's writing. Yet if I am reading books about women from other places there is a lot more open conversations about what is going on. It is really difficult to watch a friend (sighs) ... face those things.

Miles City, Montana 2

1. Übersetzerin:

Ich hatte Brote mit Erdnussbutter und Marmelade für die Kinder gemacht und Brote mit Lachs und Mayonnaise für uns. Aber ich hatte keine Salatblätter dazwischengelegt, und Andrew war enttäuscht.

0-Ton: Joan Clark allein

2. Übersetzerin:

Sie hat viel über die Beziehung zwischen Mann und Frau geschrieben. Über Betrug und Leidenschaft. Wie das jederzeit passieren kann.

In Miles City, Montana geht es natürlich um Ehe.

Joan alone:

She has written a lot about the relationship between men and women. Betrayal. Passion. It could happen anytime! Miles City, Montana is about marriage of course.

1. Übersetzerin:

Ich hatte Brote mit Erdnussbutter und Marmelade für die Kinder gemacht und Brote mit Lachs und Mayonnaise für uns. Aber ich hatte keine Salatblätter dazwischengelegt, und Andrew war enttäuscht.

»Ich hatte keinen Salat im Haus«.

3. Übersetzerin:

»Hättest du nicht welchen kaufen können?«

1. Übersetzerin:

»Ich hätte einen ganzen Kopf kaufen müssen, nur wegen der paar Blätter für die Brote, und ich fand, das lohnte sich nicht.«

Das war gelogen. Ich hatte ihn vergessen.

0-Ton: Joan Clark allein

2. Übersetzerin:

Wie eine Schaukel, auf und ab, hin und her.

Joan alone:

It is like a seesaw. You know, back and forth, back and forth.

3. Übersetzerin:

»Sie sind viel besser mit Salat.«

1. Übersetzerin:

»Ich dachte, es macht keinen so großen Unterschied.« (nach kurzem Schweigen)

»Sei nicht böse.«

3. Übersetzerin:

»Ich bin nicht böse. Ich mag eben Salatblätter auf dem Sandwich.«

0-Ton: Joan Clark allein

2. Übersetzerin:

Die Spannung. Sie ist überall spürbar.

Joan alone:

The tension. Lots of tension in Miles City, Montana .

3. Übersetzerin:

»Wie wäre es, wenn ich es nicht für nötig hielte, den Tank aufzufüllen?«

1. Übersetzerin:

»Das ist nicht dasselbe.«

0-Ton: Joan Clark allein

2. Übersetzerin:

Man fragt sich, ob diese Frau und dieser Mann sich überhaupt lieben. Oder sich nur noch tolerieren. Wie lang kann das noch gehen, fragt man sich.

Joan alone:

You get this sense that this man and woman driving this car do they really like each other? Or in this particular time are they just tolerating one another. You wonder, well, how long will this last?

1. Übersetzerin:

»Ich dachte einfach, es ist nicht so wichtig.«

2. Übersetzerin:

»Singen wir ein Lied!«

Five little ducks went out one day

3. Übersetzerin:

»Lass uns nicht streiten.«

1. Übersetzerin:

»Du hast Recht. Ich hätte Salat besorgen sollen.«

3. Übersetzerin:

»So wichtig ist es auch wieder nicht.«

1. Übersetzerin:

Ich wünschte damals, ich könnte meine Gefühle für Andrew zu einem einzigen brauchbaren und verlässlichen Gefühl bündeln. (..) Manchmal erschien mir schon der Klang seiner Schritte tyrannisch, seine Mundhaltung selbstzufrieden und gemein, sein harter, aufrechter Körper wie eine Barriere, die - ganz bewusst, sogar pflichtschuldig und mit widerlichem Vergnügen an seiner männlichen Autorität - zwischen mir und dem aufgefanzte war, was ich im Leben an Freude und Leichtigkeit finden konnte. (..) Dann dachte ich, wie bescheiden er im Grunde doch war, dass er sich in eine so vorgezeichnete Rolle wie der des Ehemanns, Vaters, Brotverdieners einfügte, und dass ich selbst im Vergleich ein geheimes Ungeheuer an Egoismus war. So geheim auch wieder nicht - jedenfalls nicht vor ihm. (..)

Ich habe Andrew seit Jahren nicht mehr gesehen, ich weiß nicht, ob er immer noch dünn ist, ob er inzwischen ganz grau geworden ist, ob er noch auf Salat auf dem Sandwich besteht, ob er die Wahrheit sagt oder ob er jovial und enttäuscht ist.

0-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Sie erzählt, was gerade geschieht und dann wirft sie ganz plötzlich diesen Satz ein: "Ich habe Andrew seit Jahren nicht mehr gesehen."

3. Übersetzerin:

Munro sieht Zukunft und Gegenwart gleichzeitig wie

2. Übersetzerin:

Meisterhaft, wie sie zeitliche Ebene wechselt. Manchmal kriegt man es kaum mit.

3. Übersetzerin:

Rhonda:

Yeah ... there is this talking what is happening and than suddenly she throws in: I haven't seen Andrew for years.

Michelle:

She sees the future at the same time like the

Joan:

The way she moves back and forth in time ... well often you don't realize it ... but she is a master of working through time.

Michelle:

Wie Joan Clark eigentlich Alice Munro kennengelernt habe, will Michelle wissen. How did you get to know her?

2. Übersetzerin:

Bei einem Workshop im Banff Center in Alberta. Ich bin nur hingegangen, weil ich wusste, dass sie auch dort sein würde.

3. Übersetzerin:

Joan hatte alles von Munro gelesen. Und war davon überzeugt, dass sie eines Tages den Nobelpreis erhalten werde.

2. Übersetzerin:

Ich lese alles dreimal. Das empfehle ich auch immer meinen Studenten: Lest Alice Munro! Und zwar dreimal! Das erste Mal: aus Vergnügen. Das zweite Mal: um zu beobachten, wie sie mit Zeit umgeht. Das dritte Mal: um zu untersuchen, wie sie die Perspektive wechselt. Nicht nur die der Figuren, sondern auch die des Erzählers.

3. Übersetzerin:

Erin wirft ein: hätte sie den Text doch auch dreimal gelesen!

1. Übersetzerin:

Was mich betraf, ich war glücklich wegen des Hinter-mir-Lassens. Ich liebte das Abreisen. In meinem eigenen Haus kam es mir oft so vor, als wäre ich auf der Suche nach einem Versteck - manchmal vor den Kindern, aber häufiger vor den Arbeiten, die zu tun waren, vor dem schellenden Telefon und vor der Geselligkeit der Nachbarschaft.

2. Übersetzerin:

Super, wie sie das Leben von Müttern kleiner

Joan:

Alice? Oh, I was living in Calgary at the time when she came to the Banff Centre (workshop). The only reason I went was because she was there.

I had read all of her work and thought that she is the fiction writer in this country. Especially for short stories. I was completely convinced that she would be the one to win the Nobel prize.

I've read everything of hers at least three times. Recently in a writers residency I said to all the writers: read Alice Munro. And read her three times. First for pleasure. And then read her for how she handles time. And then about how she shifts point of view. Not just about the characters but also the authors point of view.

Erin:

Now I wish I would have read her three times (laughters).

Jane:

What I liked in this story and also in the other stories is when she is talking about life

Kinder beschreibt. Und den Beginn der Reise! Endlich ihre Umgebung verlassen zu dürfen mit all den Verpflichtungen.

as a mother of young children. When she is talking about going on the trip and how much she really enjoyed getting out of the phone ringing, and the sociability of the neighbourhood. „She wanted to hide so I can be busy with my real work

1. Übersetzerin:

Ich wollte mich verstecken, um mich meiner eigentlichen Aufgabe widmen zu können, die so etwas wie ein Ausgreifen nach entfernten Teilen meiner Person war. Ich lebte in einem Zustand der Belagerung; immer entglitt mir genau das, was ich festhalten wollte. Aber auf Reisen hatte ich keine Schwierigkeiten. Ich konnte mit Andrew reden, mit den Kindern reden und mir anschauen, was immer sie mir zeigten (..). Das stimmte mich zuversichtlich und unbeschwert. Das Entscheidende war, Beobachter zu sein. Beobachter, nicht Hüter.

2. Übersetzerin:

Das beschreibt genau mein Leben. Ich versuche zwei Gedanken zu fassen, da ruft mein Zweijähriger: ‘Mutter, Mutter! Komm!’

Jane:

That is so descriptive of my life right now. I am just trying to put two thoughts together with a little two year old saying: Mama, up up! And I was just trying to write down a thought about a story (laughters) ... and just many other things.

3. Übersetzerin:

Eine Situation, wie Alice Munro sie auch erlebt hat. In ihrem Kopf entstand eine Geschichte, an der sie gerne dran bleiben wollte.

Joan:

That is precisely where she was. She was into a story in her head and she wanted to continue with it. She writes quite a bit about writing her work. Which space she is in.

Munros Geschichten drehen sich oft ums Schreiben selbst. Sie zweifelt an ihrer Sicht oder an der Erinnerung.

2. Übersetzerin:

Sie genießt es, eine Beobachterin zu sein, und nicht eine Hüterin.

Rhonda:

She enjoys being a watcher not a keeper.

3. Übersetzerin:

Sie fühlt sich diesem Vororts-Milieu nicht zugehörig. Weiß nicht, wohin sie eigentlich gehört.

2. Übersetzerin:

Wie sie sich dafür schämt, gefällt mir.

Abhauen! Ein Versteck im eigenen Haus zu suchen. Warum gehst Du zum Buchclub?

Weil ich das Haus verlassen kann.

Mom, wohin gehst Du? Aus!

2. Übersetzerin:

Ich gehe dorthin, wo ich einen Satz beenden kann!

Klanginsel : Kinder am Morgen

0-Ton: Bookclub

3. Übersetzerin:

Als die Kinder noch klein waren und sie an der Westküste in British Columbia wohnten, hatte Munro im Keller zwischen Waschmaschine und Trockner geschrieben. Das hatte Joan Clark ermutigt. Sie schrieb am Küchentisch.

0-Ton: Alice Munro:

1. Übersetzerin:

Zwei meiner Kinder sind nun fast erwachsen. Veröffentlicht wurden meine Werke erst als ich 35 war und mein erstes Buch herauskam. Lange Zeit habe ich also nur ab und zu

Jane:

And there is in this story also how she feels not entirely part of the suburban milieu in a way. That she is not really sure where to be.

Janet:

The shame. I was happy because of the shame. I love taking off. In my own house I am looking for a hiding place. I like that.

That's what it is!

Why do you go to a book club? Because I can leave. (laughters)

Where do you go, mom? Out!! (laughters)

Rhonda:

I am going to a place where I can finish the sentence. (laughters)

Joan:

You know she used to in the early days when she had kids ... she used to write it was when they were living in BC ... between the washer and the dryer. And that inspired me so much. I was writing at a kitchen table. And I was greatly cheered when I found out that Alice was writing between the washer (laughters). This cheered you up!

Alice Munro:

Well two of the children are practically grown up now and I didn't do all of those things at once. And I wasn't a published writer until I was about 35. So I was going for a long time just writing now and

geschrieben, wenn ich die Zeit dafür fand.

Aber einzelne Geschichten habe ich schon mit 18 publiziert als ich noch auf die Universität ging.

Alles klar, dachte ich damals. Ich werde jetzt jeden zweiten Monat eine Geschichte veröffentlichen. Aber statt dessen war es eine Geschichte alle drei bis vier Jahre! Ich habe zwar regelmäßig gearbeitet, aber nicht sehr erfolgreich. Schon sehr früh ist mir klar geworden, dass ich mein wirkliches Leben verbergen muss. Es schützen muss. Einem Lehrer oder meinen Eltern zu erzählen, was ich dachte, das schien mir keine gute Idee zu sein.

Ich habe mich also schon früh daran gewöhnt ein Doppelleben zu führen. Das hat mich aber keineswegs gestört.

0-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Joan, Sie meinten vorhin, dass sich die Lage der Frauen verändert hat. Wie sehr hat sie sich denn verändert, seit Alice Munro das geschrieben hat? Wir erkennen in diesen Geschichten so vieles wieder, was wir auch durchmachen oder empfinden.

3. Übersetzerin:

Als Joan Clark in Neuschottland aufwuchs, wurde jemand, der Geschichten erfand, nicht ernst genommen.

than when I had time.

Well, I first published a book at 35, I began to publish stories when I was about 18, when I was still in university. And then I thought it will be clear sailing. And I will publish a story every couple of month. Instead I was publishing a story every 3 or 4 years! So I was working pretty steadily. Not very successfully.

I very early on got the notion that my real life had to be hidden, it had to be protected. I didn't think you could go to your teacher or your parents and tell them what you really thought about anything. I thought that was a bad idea. So I got used to that quite early. I suppose I lived a very deceptive life. But it didn't bother me.

Michelle:

I was curious ... because you said that being a woman changed tremendously and Alice How? How in your observation has it changed from what Alice writes? Because we say we read these stories and we see so much that's similar to what we go through or feel.

Joan:

Well, when I was growing up, I grew up in Nova Scotia, Atlantic Canada, making up stories was not something what could be taken seriously.

2. Übersetzerin:

Grundsätzlich oder weil Sie eine Frau waren?

3. Übersetzerin:

Vor allem Frauen. Joan Clark kannte Väter, die jede Ausbildung ihrer Töchter nach der Grundschule für pure Verschwendung hielten, da sie ja doch bald heiraten würden. Das habe Alice Munro in ihrer Jugend genauso erlebt.

2. Übersetzerin:

Heute sind wir freier, und trotzdem hadern wir mit unserer Familie, mit Elternsein und so. Eigentlich noch genauso wie Alice Munro es beschrieben hat.

0-Ton: Janet und Michelle allein

3. Übersetzerin:

Mutter zu werden stand für Janet außer Frage.

Sie blieb daheim, um ihren Kindern ein verlässliches Zuhause zu bieten.

Sie verzichtete darauf, Job und Familie unter einen Hut zu kriegen.

Allerdings habe sie niemand dazu gezwungen.

2. Übersetzerin:

Heute leben wir freier. Aber wenn ich Mutter werde, ist die Freiheit weg.

Die Vorstellungen, wie eine Mutter zu sein

Janet:

Because you are a woman, or in general?

Joan:

If a man said it, it would be taken more seriously than if a woman would say it. I knew a couple of fathers who did not believe that their daughters should be educated after high school, because they would just get off and get married. It was a waste ... In Alice's time the same thing would hold true with that period of time.

Michelle:

Even with all these choices we have, we still grapple with these relationships. Parenting and all that. I think that definitively Alice Munro's drama, what she writes about parenting is still completely the way for women.

Janet alone:

I always wanted to be a mother. That was always in the plan.

It came to my attention pretty early on that I realized in order for the house to function and for my youngest to have a stable household I needed to be home.

Sure there is a struggle where you fit in a career in that? I didn't. I didn't even try.

But I was never forced: You have to stay home.

Michelle alone:

Women have more choices today. But if and when we become mothers there is no choice in that. It is something that consumes you. With

hat, haben sich vielleicht verändert. Aber die physische Realität, als Mutter tagein tagaus zu stillen, das ist eine Rolle, die sich einem unvermeidbar aufzwingt.

motherhood there is whole other set of roles and expectations. And the biology of it, the physicality ... the physical reality of being a mother, breast feeding day in and day out it's still a role which is shoved at you.

Miles City, Montana 3

1. Übersetzerin:

Helena, eine alte Silberbergwerksstadt, machte selbst im Morgenlicht einen desolaten Eindruck auf uns. (..) Diese geschäftigen, prosaischen Städte erinnerten mich an ähnliche Orte in Ontario, und ich überlegte, was uns dort eigentlich erwartete - das gewaltige Grabsteinmobiliar von Rogers und Carolines Esszimmer, die Abendessen, für die ich den Kindern die Kleider bügeln und ihnen Anweisungen über Gabeln erteilen musste, und dann der andere Tisch hundert Meilen davon entfernt, die Witze der Belegschaft meines Vaters. (..)

2. Übersetzerin:

Die Beziehungen innerhalb einer Familie, die Ehe, der Alltag, das Verhältnis zu den Kindern, aber auch das zu den eigenen, alten Eltern, das bleiben wichtige Themen im Leben einer Frau.

Michelle alone:

Now I think mothering today isn't as prescribed for a lot of mothers like it used to be. But the roles and relationships are still there: the marriage, the relationships, the navigating, the ageing relationships with the parents, and these are still a big theme in women's lives.

1. Übersetzerin:

Wozu tun wir das alles, dachte ich, und die Antwort folgte - um anzugeben. Um Andrews Mutter und meinem Vater das Vergnügen zu geben, ihre Enkelinnen zu sehen. Das war unsere Pflicht. Aber darüber hinaus wollten wir ihnen etwas beweisen. Was für tüchtige Kinder wir waren, Andrew und ich, wie unermüdlich wir nach Beifall heischten.

0-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Man sollte meinen, eine bücherliebende

Erin:

I feel like as a group of Canadian women who love to

kanadische Frau wie ich hätte Alice Munro gelesen. Hab ich aber nicht!

3. Übersetzerin:

Joan Clark will wissen, was Erin bei der Lektüre besonders beeindruckt hat?

2. Übersetzerin:

Der Umgang mit Zeit, die Klarheit, mit der sie Dinge beschreibt, ihre eigene Beziehung zu der kranken Mutter.

Ich habe zwar keine Kinder. Aber was mir in ihren Geschichten sofort vertraut war, ist diese Mutter-Tochter-Beziehung.

2. Übersetzerin:

An der Uni kam Munro auch nie vor. Als Teenager habe ich zwar *Ein Roman von Mädchen und Frauen* gelesen. Da war ich aber zu jung dafür. Die beschriebene Sexualität hat mich damals verstört, ich musste das Buch weglegen. Für mich ist es das erste Mal, dass ich sie wieder gelesen habe.

3. Übersetzerin:

Um Alice Munro zu lesen, muss man kein Akademiker sein, meint Joan Clark.

Sie schreibe für jeden, der lesen könne.

Munro selbst hat die Universität nach nur zwei Jahren verlassen, um Jim Munro zu

read we assume of course we all would have read Alice Munro ... but I have not until I've read these stories.

Joan:

But having read her what has impressed you?

Erin:

Certainly things you were talking about the time, the voice, the clarity with which she describes things and what I am also excited - because of one thing which separates me from the group that I am not a mother - but I found when I was reading the stories, the parts which were familiar to me is the relationship of the narrator with her ailing mother. That really resonated with me.

Joan:

She writes a lot about her mother. So many stories about her mother.

Jane:

I never had any academic chance to read it. I've read the *Lives of Girls and Women* when I think I was too young to read it. Because a lot of the sexuality was disturbing me so I had to put it aside. (laughters) I might have still gone to high school so maybe it wasn't the right time to do it. Yeah, so it was the first time coming back to it.

Joan:

But I think you don't have to be she is writing for everybody who can read. You don't have to have an academic background to read her.

She quit university of Western Ontario to marry Jim Munro end of her second year.

heiraten.

2. Übersetzerin:

Sie bekam kein Stipendium mehr, um weiter zu studieren.

Jane:

She didn't have a scholarship to go back - Wikipedia! (laughters)

Q-Ton: Alice Munro:

1. Übersetzerin:

Das Mutter-Tochter-Verhältnis ist allgemein ein recht komplexes.

Bei mir besonders, da meine Mutter an Parkinson erkrankt war. Das hat man erst sehr spät diagnostiziert. Am Anfang sieht es aus wie ein neurotisches, selbst gezüchtetes Gebrechen. Dann gibt es auch bizarre Nebeneffekte wie die Veränderung der Stimme oder der Kontrollverlust des Speichels. Viele Dinge, die für einen Teenager schwer zu verdauen sind.

Ich schützte mich davor. Mitleid sollte unser Verhältnis nicht bestimmen. Einfach, weil ich keine Gefangene sein wollte.

In Familien wie unserer ist es die Aufgabe der ältesten Tochter, sich um Hilfsbedürftige zu kümmern. Bis zu deren Tod.

Alice Munro:

Well, it is a very difficult relationship mothers and daughters generally have fairly complex relationships. That was much more so by the fact that my mother was ill. She had Parkinson's disease. Which wasn't diagnosed for a long time. It can be seen in the beginning like a neurotic, self chosen affliction. And than also has rather bizarre effects later on. The voice becomes thickened, eating becomes difficult, there is no control over saliva. There are a lot of things that are very difficult for a teenager to face in a parent.

It made me very self protective. I couldn't allow pity to enter the relationship. Because for one thing I didn't want to get trapped. In families like ours it is the oldest daughters job to stay home and look after people when they are in this situation until they die!

1. Übersetzerin:

Ich wollte so viel zurückholen, wie ich nur konnte. Jetzt betrachte ich, was ich getan habe, und es ist wie eine Reihe von Schnappschüssen, wie die braun getönten Schnappschüsse mit den gezackten Kanten, die mit dem alten Fotoapparat meiner Eltern aufgenommen wurden. (...)

Q-Ton: Alice Munro:

1. Übersetzerin:

Als ich ein Stipendium bekam, ging ich weg. An die Universität. Ich hatte natürlich Schuldgefühle, kehrte die aber unter den Teppich aus reinem Selbstschutz. Das Leiden kam dann später.

Alice Munro:

I've got a scholarship and went to university. There was an enormous guilt about doing that. But at the time you are so busy protecting yourself that you simply ... you push it under. And suffer from it later on.

1. Übersetzerin:

Das Problem, das einzige Problem ist meine Mutter. Und sie ist natürlich diejenige, die ich zu erreichen versuche; nur dazu ist diese ganze Reise unternommen worden. Mit welchem Ziel? Um sie zu kennzeichnen, zu beschreiben, zu beleuchten, zu feiern, um sie loszuwerden; und es hat nicht funktioniert, sie türmt sich zu nah vor mir auf, wie sie es immer tat.

3. Übersetzerin:

Joan Clark bewundert die Menschenkenntnis ihrer Kollegin. Thematisch sei sie immer wieder zu ihrer Mutter zurückgekehrt, wie zum Beispiel in ihrer Geschichte *Ottawa Valley*.

Joan:

You draw from personal experience what else could you do? I think she is cute in her knowledge of people and she writes a great deal out of her own experience. She keeps revisiting her mother.

1. Übersetzerin:

Sie ist schwer wie immer, sie drückt alles nieder, und doch bleibt sie undeutlich, schmilzt an den Rändern und schwimmt. Was bedeutet, sie hat so unerbittlich wie immer an mir festgehalten und sich geweigert, loszulassen, und ich kann immer so weitermachen, alle Fertigkeiten, die ich habe, alle Tricks, die ich kenne, anbieten, und es wird sich nie etwas ändern.

(Ottawa Valley)

O-Ton: Alice Munro:

1. Übersetzerin:

Das betrifft aber nicht nur Mütter, die krank sind. Wenn die Töchter sich nicht mehr vor

Alice Munro:

I think this is not only with mothers who are ill but with all mothers and daughters. By the time the daughter gets

den Müttern schützen müssen, über genügend Selbstgefühl verfügen und nicht mehr fürchten, die Mutter wolle sie nur nach ihrem Willen verändern, sind viele Mütter tot. So eine Persönlichkeit wird man wahrscheinlich erst mit 45 oder 50 Jahre.

enough feeling of herself that she doesn't feel threatened by her mother. That her mother is not going to change her into somebody her mother wants her to be, then most often the mother is dead. Because to be this kind of person you are probably 45, 50 years old.

0-Ton: Bookclub

3. Übersetzerin:

Munro schreibe hauptsächlich häusliche Geschichten. Von Verwandten. Der rückwärtsgewandten ländlichen Bevölkerung Ontarios von früher.

Joan:

Essentially there are domestic stories. From home. From relatives, rural people in Ontario.

Miles City, Montana 4

1. Übersetzerin:

Auf einem Schild war zu lesen, dass Douglas County, der Bezirk, durch den wir gerade fahren, den zweithöchsten Weizenantrag aller Bezirke in den Vereinigten Staaten aufzuweisen habe.

»Warum gefällt mir das nur so gut? Weil es keine malerische Landschaft ist?«

3. Übersetzerin:

»Es erinnert dich an zu Hause. «

0-Ton: Alice Munro:

2. Übersetzerin:

Sie wuchsen auf einer Puten- und Fuchsfarm auf?

You grew up on a turkey and fox farm?

1. Übersetzerin:

Zuerst war es eine Fuchsfarm. Später nach

Alice Munro:

Well it was a fox farm when I was a very young child and then it became a mink farm and after the second World

dem 2. Weltkrieg wurde es eine Geflügelfarm. War my father became a poultry farmer. Chicken and turkeys.

1. Übersetzerin:

Wenn wir »zu Hause« sagten und Ontario meinten, hatten wir ganz verschiedene Orte vor Augen.

0-Ton: Bookclub

3. Übersetzerin:

Ihre Texte sind in Ontario und Vancouver angesiedelt, wo sie gewohnt hat. Sie ist dort unter armseligen Verhältnissen aufgewachsen. Das habe sie sehr geprägt.

Joan:

The way it is imprinted her. Growing up in rural Ontario. She is writing about the rural, Clinton area of Ontario and Vancouver. It is very centred in place.

1. Übersetzerin:

Mein Zuhause war eine Truthahnfarm, wo mein Vater als Witwer lebte. (..) Andrew ging nicht gern dort hin, verständlicherweise, weil er nicht zu den Leuten gehörte, die mit der Truthahnmannschaft um den Küchentisch sitzen und Witze erzählen können. (..) Ich konnte bei den Witzen mithalten, aber es kostete mich Anstrengung. (..)

Einmal, kurz nach dem Tod meiner Mutter und nach meiner Heirat - ich war dabei, meine Sachen zu packen, um zu Andrew nach Vancouver zu ziehen -, war ich ein paar Tage mit meinem Vater allein zu Hause. Es hatte die ganze Nacht wie wahnsinnig geregnet. Beim ersten Licht sahen wir, dass das Truthahngehege überschwemmt war. (..) Wir fuhren in einem alten Ruderboot, das uns gehörte, zu ihnen hinüber. (..) Ich dachte, wenn Andrew mich da im Regen sehen könnte, wie ich schlammbespritzt und mit roten Händen versuchte, Putenbeine festzuhalten und gleichzeitig das Boot zu rudern, wäre es sein ganzes Bestreben, mich von dort wegzuholen und alles vergessen zu machen. Dieses knochen-schindende Leben erregte seinen Zorn. Dass ich daran hing, erregte seinen Zorn. Ich hätte ihn nicht heiraten sollen, dachte ich. Aber wen sonst? Einen von der Truthahnmannschaft?

Und dort bleiben wollte ich nicht. Auch wenn das Fortgehen mir schwer fiel, wäre ich noch unglücklicher gewesen, wenn mich jemand zum Bleiben gezwungen hätte.

0-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Das Reden über Scheidung, diese Reise mit den Kindern, wie biographisch ist das eigentlich ...?

3. Übersetzerin:

Alice Munro würde über diese Frage sehr lachen, meint Joan Clark. Kein Schriftsteller wolle auf diese Weise festgenagelt werden. Sie erfinde Geschichten. Und doch sei in ihren Texten viel von ihr zu finden. Joan kannte beide Ehemänner von Alice Munro. Mit dem zweiten, Gerold Fremlin, ein Geograph, war sie viel länger zusammen gewesen. Über 35 Jahre. Er starb vor einem Jahr an Krebs. Sie passten viel besser zueinander. Mit Jim Munro, dem Vater ihrer Kinder, hatte sie nur 11 Jahre gelebt.

2. Übersetzerin:

Bevor wir weiter reden, möchte ich Euch etwas vorspielen, was ich im Internet gefunden habe. Wie Alice Munro darüber spricht, wie sie ihre Geschichten schichtet

0-Ton: Alice Munro:

2. Übersetzerin:

Ihre Geschichten werden immer komplexer.

Michelle:

So how much from you knowing Alice Munro how much of this reflects what happened in her life? So was that talking a bit about her divorce, the trip she made with her kids.. ?

Joan:

If she would be here and listening to this she would laugh a lot because no writer wants to be pinned down ... a fiction writer in particular well this was the cause of that. She is writing fiction. But the truth is that she is in her work and things which came out of her life the way she lived it - no question about that.

I knew both of her husbands. Her second husband of course. She was married to him much longer, Gerold Fremlin, he died a year ago. He had cancer. She was married to him a long time. 35 years. With Jim Munro considerably fewer than that. She was much more compatible with her second husband.

Janet:

Before we continue talking why wouldn't we listen to that piece I found on the internet where Alice Munro talks about being mosaic and how she puts different layers

Alice Munro:

I mean your stories are

Manche wirken wie ein dreidimensionales Schachspiel. So viele verschiedene Handlungsebenen, durchkreuzt von Zeitsprüngen und Erinnerungen, wie ein durcheinandergeratener Haufen von Schnappschüssen. Warum machen Sie das?

1. Übersetzerin:

Ich mag das einfach. Ich kriege kaum zu fassen, worüber ich sprechen will, ohne das zu machen. Aber nicht, um die Geschichten absichtlich kompliziert zu gestalten oder mich beim Schreiben herauszufordern. Das ist so, seit ich älter geworden bin, weil ich die Welt auf diese Weise sehe. Und nur so kann ich meine Geschichten erzählen.

2. Übersetzerin:

Das gefällt mir! Ich bin ein visueller Mensch. Ich mag Fotos. Diese Beschreibung ihrer Geschichten als ein Haufen von Schnappschüssen!

Klanginsel : Kinder am Morgen

Q-Ton: Alice Munro:

1. Übersetzerin:

Ich bin Nachfahrin einer Pioniersfamilie. Dort war man überzeugt, dass es sehr wichtig sei, zu wissen, wie körperliche Arbeit geht. Mich hat man gelehrt, Hausarbeiten zu verrichten. Meine Zukunft. Ich lebte in einer Welt, in der es kein fließendes Wasser gab. Bei uns zu

getting very very complex. It is like a three dimensional chess game sometimes. There are so many layers of things going on and cross cutting in time and memory. Or it's like a pile of snapshots all shuffled up. Why do you do that?

I just like to. I can't get a grasp on what I am trying to talk about unless I do that. I don't do it to make things difficult. I don't know I've been doing it as I get older so you might think it is the challenge of writing this way. But I don't think this is true I see things now in this way. And there is absolutely no other way I can deal with the material of fiction.

Rhonda:

I like that. Because that is what I mostly like about her writing ... I am a visual person and I like photographs. She calls it a pile of snapshots that have been shuffled up ... I like that about her writing. It is very visual.

Alice Munro:

I am descendant of a pioneer family. And there are quite sensible ideas in such families that it is very important for people to know how to do physical work. So I was trained to do domestic jobs as the most important thing I will ever have to do. I lived in an environment where we didn't have running water.

Hause wurde zwar gelesen, aber man erachtete es als Luxus. Das tat man nur, wenn alle anderen Arbeiten erledigt waren. In unserer Gemeinde kursierten Geschichten über die Gefahr für Frauen, auf ähnliche Weise zur Leserin zu werden, wie dem Trinken zu verfallen. In der Bratpfanne nur das kalte Fett, wenn die Männer vom Feld nach Hause kommen, kein Essen vorbereitet, unter dem Bett Staubflusen so groß wie Köpfe – und all das nur, weil die Frauen lesen. Diese Art des Lesens war vermutlich eine totale Flucht.

0-Ton: Die Frauen allein

2. Übersetzerin:

Ich liebe gute Geschichten. Neuen Figuren zu begegnen, die für eine Weile fast zu Freunden werden. Als meine Kinder ganz klein waren, fragte ich mich manchmal, ob mein Lesen nicht auch eine Flucht sei?

2. Übersetzerin:

Ich lese, um mich neu zu orientieren.

3. Übersetzerin:

Großartig, wie die Munro nie zu viel schreibt.

2. Übersetzerin:

Sie sagt uns auch nicht, was wir denken sollen.

3. Übersetzerin:

Vieles nur andeutet oder unausgesprochen

We all read in our house. But it was seen as a luxury. Something you did when everything else was done. And there were stories in the community where women who had become readers in a way they might take up drinking. And how the men would come back from the fields and there would be cold grease in the frying pan, no dinner ready, and there would be fluff balls as big as your head under the bed and this would all be just because the women read! That kind of reading was probably a total escape.

Janet:

Why read? I love reading. I love a good story. I love escaping into a story. I love meeting new characters, it almost feels like you are friends for awhile. And then I love sharing a story. I wondered sometimes when the kids were little little little if it was an escape.

Erin alone:

I read to reorient myself.

Michelle:

That is one of the genius of Alice Munro that she doesn't write too much.

Erin alone:

She is not necessarily telling us what to think.

Michelle:

She leaves enough unsaid that you are wondering always

lässt. Sie hinterlässt Fragen, die der Leser selbst beantworten soll.

what really happened. And she leaves the questions, she leads you to the questions and leaves you to answer them on your own. (laughs)

Miles City, Montana 5

2. Übersetzerin:

»In Miles City gibt es ein wunderschönes blaues Schwimmbad für Kinder.«

1. Übersetzerin:

Es gab ein Schwimmbad. (..) Aber es war kein Geschrei oder Geplätscher zu hören; über dem Eingang sah ich ein Schild, dass das Schwimmbad täglich zwischen zwölf und zwei Uhr geschlossen sei. Es war fünf vor halb eins. (..)

3. Übersetzerin:

»Wenn es nur um die zwei geht, kann ich sie wohl schon beaufsichtigen. Ich esse gerade zu Mittag. Möchtest du ins Schwimmbad?« (..)

1. Übersetzerin:

Andrew und ich saßen bei heruntergekurbelten Fenstern im Wagen. Ich konnte das Radio spielen hören und dachte, es müsse dem Mädchen oder ihrem Freund gehören. Ich hatte Durst und stieg aus. Ich sah einen Trinkwasserbrunnen auf der anderen Seite des Parks und steuerte, mich im Schatten der Bäume haltend, in großem Bogen darauf zu. Wirklich wurde ein Ort erst, wenn man aus dem Auto stieg. So betrachtet man die nichtswürdigsten Einzelheiten der wieder aufgetauchten Welt, nachdem man lange Zeit gefahren ist - man nimmt die Vereinzelung der Dinge wahr und ihre präzise Lage und den desolaten Zufall, dass man zugegen ist, um sie zu sehen.

Wo sind die Kinder?

Ich drehte mich um und bewegte mich schnell. Ich konnte ein Stück Becken sehen. Ich sah Cynthia. Aus ihrer Haltung, ihrer Vorsicht und aus dem Ausdruck auf ihrem Gesicht schloss ich, dass sie wahrscheinlich irgendein Geplänkel zwischen der Bademeisterin und ihrem Freund beobachtete. Meg konnte ich nicht sehen.

»Cynthia! Wo ist Meg?«

Wenn ich mir diese Szene ins Gedächtnis rufe, habe ich immer das Bild vor Augen, wie Cynthia sich sehr anmutig zu mir umdreht, dann im Wasser eine volle Drehung macht - wobei sie mich an eine spitzentanzende Ballerina erinnert - und in einer Bühnenpose die Arme ausbreitet.

(..) Ich rief laut nach Andrew, und die Bademeisterin erschien auf der Bildfläche. Sie deutete auf das tiefe Ende des Schwimmbeckens.

Dort, gerade noch innerhalb meines Blickfelds, tauchte ein Büschel rosa Rüschen, ein Bukett, unter der Wasseroberfläche auf. Warum in aller Welt blieb eine Bademeisterin erst stehen und deutete auf etwas, warum fragte sie noch lange, was das sei, warum sprang sie nicht einfach ins Wasser und schwamm hin? Sie schwamm nicht; sie rannte die ganze Strecke außen um den Rand des Beckens herum. Aber da war Andrew schon über den Zaun. (..)

Das Drama war zu Ende.

Andrew hatte Meg als Erster erreicht und sie aus dem Wasser gezogen. (..) Jetzt trug er sie auf dem Arm, und die Bademeisterin trottete hinterher.

Was passiert war, war, dass Meg am seichten Ende aus dem Wasser geklettert und am Beckenrand zum tiefen Ende gelaufen war. Da sah sie einen Kamm, den irgendwer verloren hatte, auf dem Grund liegen. Sie kauerte sich nieder und langte hinein, um ihn herauszuholen, da sie die Wassertiefe ganz falsch einschätzte. Sie fiel über den Rand und glitt mit einem so leisen Plätschern ins Becken, dass keiner es hörte - weder die Bademeisterin, die sich mit ihrem Freund küsste, noch Cynthia, die die beiden beobachtete. Das muss der Augenblick unter den Bäumen gewesen sein, als ich dachte: Wo sind die Kinder? Es muss genau der Moment gewesen sein. In dem Moment glitt die überraschte Meg ins trügerisch klare blaue Wasser. (..)

Angenommen, ich hätte nicht in dem besagten Moment den Impuls gehabt, nach den Kindern zu sehen?

0-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Ich erinnere mich, als ich klein war, kam mir plötzlich der Gedanke, dass meine Mutter ja auch mal ein Kind gewesen war. Wie die Kinder uns wohl sehen? Was habt ihr beim

Erin:

Oh maybe going back to what Janet was saying: I remember those moments growing up where it suddenly occurred to me that my mother had been a child so I am curious to know how you saw that in the

Lesen dieser Geschichte empfunden?

3. Übersetzerin:

Janet hat auf Facebook von einer Mutter gelesen, die beschreibt, wie sie als Kind ihre Eltern betrachtet hat und dachte, die wüssten über alles Bescheid. Aber nun, als 40-Jährige, weiß sie, alle tun nur so. Keiner weiß wirklich, wo's lang geht.

2. Übersetzerin:

Man hofft, jetzt endlich wüsste man's aber dann: Aussichtslos! Erwachsen und blind auf ewig!

2. Übersetzerin:

Erinnert Ihr Euch noch an dieses wunderbare Gefühl, wenn man als Kind seine Mutter ansah und dachte, dort sei Schutz und Geborgenheit?

2. Übersetzerin:

Hör auf Deine Mutter. Sie weiß Bescheid!

2. Übersetzerin:

... und dann Sie hat keine Ahnung! Aber sie ist perfekt darin, so zu tun als ob!

Miles City, Montana 6

1. Übersetzerin:

Als ich bei Steve Gauleys Beerdigung in einiger Entfernung von meinen Eltern stand und sie beobachtete und dabei dieses unangenehme neue Gefühl ihnen gegenüber hatte, dachte ich, dass ich zum ersten Mal etwas über sie begriffen

story?

Janet:

There is something I've read on Facebook, there was a woman who was writing about the fact that when she was child she looked at her parents and how she thought they were the authority in everything which was going on. And than as a 40 year old parent she is like: everybody is just pretending. (laughters) No one really knows what we are doing, right?

Jane:

I feel that you get to this point where you sort of reached a level where you understand things and know how things are working ... but we don't ... close-eyed adults forever.

Michelle:

Do you remember that comfortable feeling as a child looking at your mother and just feeling that was the place of security and knowledge and sureness.

Janet:

Listen to Mom, she knows what's going on!

Michelle:

Yeah! And than

Janet:

she doesn't have a clue! (laughters)

But she does a great job pretending.

hatte. Die Sache war todernst. Ich war dabei zu begreifen, dass sie in alles verwickelt waren. Ihre großen, steifen, fein angezogenen Körper standen nicht zwischen mir und dem plötzlichen Tod, oder irgendeiner Form von Tod. Sie waren einverstanden. So schien es jedenfalls. Sie hatten mich in die Welt gesetzt. Sie hatten mich in die Welt gesetzt, und somit musste ihnen mein Tod - so tief betrübt sie auch wären, so sehr sie auch außer sich geraten würden - keineswegs unmöglich oder unnatürlich erscheinen. Das war eine Tatsache, und schon damals wusste ich, dass sie keine Schuld traf.

Aber ich gab ihnen Schuld. Ich bezichtigte sie der Kaltblütigkeit, der Scheinheiligkeit. Im Namen von Steve Gauley, im Namen aller Kinder. (..)

3. Übersetzerin:

»Was ich einfach nicht fassen kann, ist, was das Signal bei dir ausgelöst hat. Es muss eine Art siebter Sinn sein, den Mütter haben.«

1. Übersetzerin:

»Was ich nicht begreife ist, wie du über den Zaun gekommen bist.«

3. Übersetzerin:

»Ich auch nicht.«

1. Übersetzerin:

So redeten wir weiter, während die beiden auf dem Rücksitz uns vertrauten, weil sie keine andere Wahl hatten, und wir selbst darauf vertrauten, dass uns einmal vergeben würde für alles, was diese Kinder noch zu erleben und zu verurteilen hätten: alles, was leichtfertig, achtlos, willkürlich, gefühllos war - alle unsere naturgegebenen und individuellen Fehler.

0-Ton: Alice Munro:

2. Übersetzerin:

Mir ist nicht wirklich klar, was die Geschichte bedeutet. Und ich weiß auch gar nicht, ob ich danach fragen will, denn irgendwie gefällt es mir, es nicht zu wissen.

Alice Munro:

I am not sure what happened and I am not sure if I want to ask you or not because I kind of like not knowing.

1. Übersetzerin:

Wunderbar. Genau das will ich vom Leser. Ich will weg davon zu erzählen, das und das ist passiert. Und dass das Leben nur aus Tatsachen besteht. Es gibt auch das, was nur in der Fantasie geschieht, oder was möglicherweise hätte geschehen können. Eine Art anderes mögliches Leben, das unser, wie wir es nennen, wirkliches Leben begleitet. Das alles soll zusammen wirken.

Well that's good! That's really the response I want to get. I want to move away from what happened to the possibility of this happening or that happening. And a kind of idea that life is not just made up of the facts, the things that happened. But all the things which happened in fantasy, the things which might have happened, the kind of alternate life, that can almost seem to be accompanying what we call our real lives. And I all want that sort of working together.

2. Übersetzerin:

Ich konnte mich auch nicht hinsetzen und die Geschichte von Anfang bis Ende durchlesen. Für eine Munro Geschichte brauche ich mehr Zeit.

I couldn't sit down and read it beginning to end. I need more time with each Munro short story

1. Übersetzerin:

Ich denke auch nicht, dass man mehr als eine Geschichte auf einmal lesen sollte. Und dann sollte man sich eine Woche lang davon erholen!

Oh I am glad you feel that way. I don't think you should read more than one story at a time. I don't think anybody should. And than you should take a week to recover.

0-Ton: Bookclub

2. Übersetzerin:

Also ... wie geht's Euch? Jane, wie war Dein Morgen?

Michelle:

So how are you doing? How was your morning?

2. Übersetzerin:

Ziemlich sonnenaufgangsmässig

Jane:

Pretty much sunrisky

2. Übersetzerin:

Unser nächstes Treffen wird vermutlich erst im Januar sein ...

Janet:

I think our next meeting will be in January ...

3. Übersetzerin:

Michelle:

Bevor die Frauen sich für heute trennen, werden die Essensreste verteilt **Who is going to take what food here ... ?**

**0-Ton: Die Frauen brechen auf, verteilen das Essen, verabschieden sich
darüber:**

2. Übersetzerin:

Ich habe immer gedacht, jeder liest Bücher so wie ich. Seit ich den Buchclub besuche, ist es damit restlos vorbei!

Eine Geschichte hat nicht nur eine Bedeutung. Oder nur eine Ebene. Deshalb muss man noch lange über sie nachdenken.

2. Übersetzerin:

Munros Geschichten sind immer romanhafter geworden. Auch wenn eine Story nur 40 oder 50 Seiten lang ist, liest sie sich wie ein Roman. Mehr über die Situation oder die Figuren muss man nicht erfahren. Alles ist da.

0-Ton: Alice Munro:

1. Übersetzerin:

Manchmal denke ich, ich verdichte zu viel. Ich schreibe Kurzgeschichten, wo andere ganze Romane schreiben.

3. Übersetzerin:

Sie schreiben ein Buch mit 13 Romanen und nennen sie dann Kurzgeschichten!

Michelle alone:

When I am reading a book I long sort of assumed that everybody is reading it the same way than I am. Going to a book club kills that assumption. It doesn't have one meaning, one story. It's so many things together. And that is what leaves you thinking for a long time afterwards.

Joan alone:

Increasingly her short stories have become more novelistic. You read a short story, it is probably 40-50 pages, like a novel. Everything is there. Maybe it is 50 pages long and you don't need to know any more about that situation and that story. It's all there.

Alice Munro:

I sometimes think I can press things too much, you know. I get short stories where other people get novels.

What you do you write a book of thirteen novels and call them short stories!

1. Übersetzerin:

Das kann sein. Ich finde manchmal, dass ich in einer Kurzgeschichte alles gesagt habe, was ich in einem Roman sagen würde.

Sometimes I feel that's it, yes!
Sometimes I feel that everything can be said in a short story that I would say in a novel.

Q-Ton: Bookclub Verabschiedung, Wegfahren

ABSAGE:

2. Übersetzerin:

Buchclub

Annäherungen an die Schriftstellerin Alice Munro

Feature von Jean-Claude Kuner

3. Übersetzerin:

Mit

Technische Realisation: Corinna Gathmann, Wolfgang Dirks und Peter Kainz.

Regie: der Autor.

Redaktion: Ulrike Toma.

Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks 2015.